

„Dieses Jahr ist sehr fordernd“

Austria Email AG steigerte Umsatz und Ergebnis. Aktuell ist die Marktlage schwierig. Vorstand fordert Maßnahmen für bessere Rahmenbedingungen.

Von Manfred Neuper



CEO Martin Hagleitner

AUSTRIA EMAIL/APA

Gut acht Millionen Euro hat die Austria Email AG zuletzt in die Kapazitätserweiterungen seines Stammwerks in Knittelfeld investiert. Der Spezialist für Heizungs- und Warmwassersysteme konnte u. a. mit Wärmepumpen, Warmwasserbereitern und smarten Speichern im Markt punkten. Von 2021 auf 2022 kletterten die Umsätze um rund 30 Prozent nach oben. Auch im vergangenen Jahr konnte eine Steigerung verbucht werden, doch die Rahmenbedingungen und die Konjunkturkulisse haben sich deutlich eingetrübt. Die Erlöse klet-

terten dennoch um drei Prozent auf 128,5 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis lag bei sieben Millionen Euro. Die gesamte Gruppe, also inklusive der Töchter Austria Email GmbH und Thermic Energy in Deutschland, erhöhte den Umsatz im Jahresvergleich um 9,5 Prozent auf 197,2 Millionen Euro.

Die aktuelle Marktlage sei indes äußerst herausfordernd, sagt Vorstand Martin Hagleitner. Es sei im zweiten Halbjahr 2023 zu einem „abrupten Ende des Nachfrage-Booms“ gekommen, der sich im ersten Halbjahr 2024 mit teilweise zweistelligen prozentuellen Rückgängen bei einzel-



Speicherproduktion
in Knittelfeld

AUSTRIA EMAIL/KAINZ

nen Produktgruppen wie etwa Wärmepumpen niederschläge. „Dieses Jahr wird sehr fordernd.“ Bei Austria Email habe man daher eine Fertigungsschicht zurückgenommen und Leasingkräfte abgebaut. Man setze aber alles daran, „dieses Tief gemeinsam ohne größere Einschnitte zu durchtauchen“, so Hagleitner. Er sei zuversichtlich, dass Nachfrage und Absatz wieder an-

springen werden, wenn auch nicht sofort. Denn der Rückgang habe aus seiner Sicht eine ganze Reihe von Ursachen: etwa die eingebrochene Neubau- und Sanierungstätigkeit, die Zinssituation und die Inflation sowie die allgemeine Investitionszurückhaltung rund ums Wohnen.

Wie lässt sich gegensteuern? Hagleitner sieht mehrere Ansatzpunkte. So sollte sich die So-

zialpartnerschaft als „Standortpartnerschaft“ verstehen, „eine Bewährungsprobe wäre da die Herbstlohnrunde, um sicherzustellen, dass die Kostenstruktur der Unternehmen gerade in einer Phase der Marktschwäche nicht aus dem Ruder läuft“. Auch die Strompreiskompensation für Industriebetriebe müsse, wie in anderen EU-Ländern, „endlich auch in Österreich ver-

längert werden, das könnte auch die jetzige Regierung noch beschließen“, auch Lohnnebenkostensenkungen und Bürokratieabbau seien nötig.

So kritisiert er etwa rund um das Lieferkettengesetz, „dass zunehmend hoheitliche Aufgaben auf Unternehmen abgewälzt werden, gleichzeitig aber überzeugende Entlastungsschritte und Reformen fehlen“. Die Forderungen rund um die Energiewende sowie das Aus für die kalte Progression bewertet Hagleitner positiv. Er ortet bei Förderprogrammen aber teils auch „legistischen Pfusch“. So seien für einkommensschwache Haushalte beim Wechsel auf klimafreundliche Heizungssysteme zwar bis zu 100 Prozent Förderung vorgesehen. Doch das müsse von diesen Haushalten vorfinanziert werden, „in der Praxis sehen wir aber, dass sie sich diese Vorfinanzierung vielfach nicht leisten können und auch an keine Kredite dafür kommen“, kritisiert Hagleitner. Hier seien Korrekturen und erleichterte Zugänge nötig.